

## Das Eucharistiegebet

In den biblischen Texten, die vom Abendmahl Jesu erzählen, ist davon die Rede, dass Jesus Brot nahm, die Preisung sprach – so überliefern es Markus und Matthäus –, es brach und es dann den Jüngern gab (die Worte Jesu, über die wir letztes Mal gesprochen haben, seien an dieser Stelle übergangen). Und weiter nahm er einen Becher – wir folgen immer noch der Überlieferung von Markus und Matthäus –, sagte Dank und gab ihn ihnen. Die Preisung sprechen und danksagen – bei Lukas und im ersten Korintherbrief ist nur vom Danksagen die Rede, ausdrücklich auch nur beim Nehmen des Brotes, während es beim Becher lediglich „ebenso“ heißt – das geschieht in der Feier der Eucharistie in einem längeren Gebet, das schon bald eine relativ feste Gestalt angenommen hat, die sich ihrerseits aber aus der jüdischen Fest- oder Pessachmahlpraxis entwickelt hat. Seinen Namen „Eucharistiegebet“ hat es von der ebenfalls schon früh bezeugten Gebetseinleitung her, in der es abschließend heißt: „Lasset uns danken dem Herrn!“

Bei dem nun folgenden Eucharistiegebet handelt es sich um einen Text aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts. Er ist Teil einer Kirchenordnung, die unter dem Titel „Apostolische Überlieferung“ tradiert wurde. Die ursprünglich auf Griechisch abgefassten Texte sind wahrscheinlich in Rom entstanden, haben aber eine weit über Rom hinausgehende Verbreitung erfahren. Sie greifen viele Situationen des kirchlichen Lebens auf. So werden die Aufgaben des Bischofs, der Presbyter (später Priester) und der Diakone umschrieben, wir erfahren, wie in dieser Zeit eine Taufe vonstattengeht, und es wird auch die Weihe und Einsetzung eines Bischofs beschrieben. Im Zusammenhang mit der Bischofsweihe und -einsetzung findet sich schließlich das Eucharistiegebet.

Der griechische Originaltext der Apostolischen Überlieferung und damit auch des darin mit überlieferten Eucharistiegebetes ist leider verlorengegangen. Was uns heute vorliegt, ist eine lateinische Übersetzung, von der wir aber nicht wissen können, wie gut und wie vollständig sie den Originaltext wiedergibt. Daneben existiert eine äthiopische Übersetzung, die aber einerseits auf einer arabischen und diese wiederum auf einer sahidischen Übersetzung sowie andererseits auf die lateinische zurückgeht. Es war der belgische Benediktiner Bernard Botte (1893-1980), der zu Beginn der 1960er Jahre den kühnen Versuch unternommen hat, die orientalischen Texte ins Lateinische zu übersetzen und diese dann dem aus dem 4. Jahrhundert stammenden lateinischen Text gegenüberzustellen. Immerhin wird daraus die ganze Unsicherheit der Textüberlieferung deutlich. Auf Bottes Arbeit gehen alle späteren Textdarbietungen, auch die des nun folgenden Eucharistiegebetes, zurück; die deutsche Übersetzung stammt von Herwig Aldenhoven (1933-2002), der von 1971 bis 2000 Theologieprofessor an der Christkatholischen Fakultät der Universität Bern gewesen ist, wobei ich mir an einigen Stellen aus sprachlichen Gründen behutsame Eingriffe erlaubt habe, die ich jedoch durch Unterstreichungen gekennzeichnet habe (der Text von Aldenhoven an den entsprechenden Stellen ist in Fußnoten angegeben).

Der Herr sei mit euch. – Und mit deinem Geiste.  
Empor die Herzen. – Wir halten sie zum Herrn (erhoben).  
Lasset uns danken dem Herrn. – Würdig ist es und gerecht.

Wir danken dir, Gott,

- 5 durch deinen geliebten Knecht (*dilectum puerum tuum*) Jesus Christus,  
den du uns in der Endzeit (*in ultimis temporibus*)  
als Retter und Erlöser und Boten deines Ratschlusses (*angelum voluntatis tuae*) gesandt hast,  
der dein von dir untrennbares Wort ist,  
durch den du alles gemacht hast  
10 und den du nach deinem Wohlgefallen  
aus dem Himmel in den Leib (*in matricem*) der Jungfrau gesandt hast,  
und der, im Mutterleib (*in utero*) empfangen, Fleisch geworden ist (*incarnatus est*)  
und als dein Sohn erwiesen wurde, geboren aus dem Heiligen Geist und der Jungfrau,<sup>1</sup>  
der, deinen Willen erfüllend und ein heiliges Volk für dich erwerbend,  
15 seine Hände im Leiden ausspannte (*extendit*),  
um die vom Leiden zu befreien, die auf dich vertrauen,  
und der, als er sich dem freiwilligen Leiden auslieferte,  
um den Tod zu vernichten und die Ketten des Teufels (*vincula diaboli*) zu zerbrechen,  
die Hölle zu zertreten, die Gerechten zum Licht zu führen,  
20 eine Grenze zu setzen (*terminum figat*)<sup>2</sup> und die Auferstehung zu erweisen (*manifestet*),  
Brot nahm, dir Dank sagte und sprach:  
Nehmet, esset, dies ist mein Leib, der für euch zerbrochen wird (*confringetur*).  
In gleicher Weise auch den Kelch, indem er sprach:  
Dies ist mein Blut, das für euch vergossen wird.  
25 Sooft ihr dies tut, tut es zu meinem Gedächtnis.
- Eingedenk (*memores*) also seines Todes und seiner Auferstehung  
bringen (*offerimus*) wir dir dar dieses Brot und diesen Kelch,  
dir dankend, dass du uns gewürdigt hast,  
vor dir zu stehen und dir priesterlich zu dienen (*ministrare*),  
30 und bitten dich,  
deinen heiligen Geist auf die Darbringung (*oblationem*) der heiligen Kirche zu senden.  
Bringe alle, die vom Heiligen empfangen, zur Einheit zusammen,  
und erfülle sie zur Stärkung des Glaubens in der Wahrheit mit heiligem Geist,<sup>3</sup>  
auf dass wir dich loben und verherrlichen  
35 durch deinen Knecht Jesus Christus,  
durch den dir Ruhm<sup>4</sup> und Ehre ist  
in der heiligen Kirche,  
jetzt und in alle Ewigkeit.<sup>5</sup>  
Amen.

### **Vorschläge zum Umgang mit dem Gebetstext:**

Lesen Sie den Text zum Kennenlernen und Vertrautwerden einige Male laut.

Ergeben sich für Sie Verständnisfragen zum Text?

Gibt es Passagen, mit denen Sie sich schwertun?

Wie lässt sich der Text Ihrer Meinung nach gliedern? Stören Sie sich dabei nicht an den vorhandenen Absätzen. Finden Sie für die einzelnen Abschnitte eine passende Überschrift.

*Joachim Pfützner*

---

<sup>1</sup> Aldenhoven: „...und als dein aus dem Heiligen Geist und der Jungfrau geborener Sohn erwiesen wurde...“

<sup>2</sup> Was mit *terminum figat* = eine Grenze setzen gemeint ist, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. In der Übertragung für das Eucharistiebuch lautet der Text: „das Unheil in die Schranken zu weisen“. In der Christkatholischen Kirche der Schweiz heißt es ähnlich: „dem Unheil eine Grenze zu setzen“. Hans Bernhard Meyer übersetzt in seinem Band „Eucharistie. Geschichte, Theologie, Pastoral“: „eine Grenze (dem Tod ?) festsetzen“.

<sup>3</sup> Aldenhoven: „...und gewähre ihnen, (dass sie davon empfangen) zur Erfüllung mit dem Heiligen Geist zum Zweck der Stärkung des Glaubens in der Wahrheit...“

<sup>4</sup> Aldenhoven: „Herrlichkeit“.

<sup>5</sup> Aldenhoven: „jetzt und in die Ewigkeiten der Ewigkeiten (*et nunc et in saecula saeculorum*).“